

# Das Bulletin



Aktion  
für vernünftige  
Energiepolitik  
Schweiz

4/02

## Fremde Richter als «Hüter» unseres Alpenraumes?

*Der UREK sei Dank! Die ständerätliche Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie hat sich einstimmig gegen die Ratifizierung der 9 Durchführungsprotokolle zur Alpenkonvention ausgesprochen. Diese Protokolle, die einen viel einengenderen Charakter haben als die abstrakte Konvention selbst, konkretisieren die Ziele der Konvention, vor allem bei der Berglandwirtschaft, bei Tourismus, Verkehr und Energie, bei der Raumplanung und bei der nachhaltigen Entwicklung. Gerade dem BUWAL bliebe ein gewaltiger, unangemessener Handlungsspielraum bei Auslegung und Anwendung. Bürgerliche Parteien, wirtschaftliche und touristische Kreise, ja selbst wichtige Bergkantone wehren sich darum vehement gegen die Ratifizierung. Zu den Gegnern gehört seit Jahren auch die AVES. Nicht zuletzt dem unermüdlichen Einsatz ihres verstorbenen Ehrenmitgliedes Louis Eduard Rossier ist es zu verdanken, dass der Stein des Widerstandes überhaupt ins Rollen kam. Und das war mehr als notwendig: Mit der Annahme der Protokolle droht zwei Dritteln der Schweiz ein gigantisches Museum à la Ballenberg. Doch gerade diese 60 Prozent unseres Landes brauchen eine ausgeglichene, realistische Gesetzgebung, die auch auf die Bedürfnisse der hier lebenden Menschen eingeht. Darauf ist das Tourismusland Schweiz heute mehr denn je dringend angewiesen.*

*Eine Ratifizierung der Protokolle brächte unserem Land aber noch weiteres Ungemach. Auch für AVES-Präsident Rolf Schweizer – der Ständerat ist auch UREK-Mitglied – gehen die Protokolle weit über Durchführungsfragen und Zuständigkeiten hinaus; ja hätten ungeheure Folgen: Das neunte Protokoll nämlich enthält eine Verfahrensverordnung, die einem internationalen Schiedsgericht die Befugnis gibt, im Falle von Differenzen zwischen zwei Staaten endgültige und bindende Urteile zu fällen, gegen die wir keine Rechtsmittel haben.*

*Wir wollen unseren Alpenraum auch in Zukunft schützen. Aber mit Augenmass und gesundem Menschenverstand statt unvernünftigen Verboten, gestützt durch fremde Richter! Bruno Fähr*

Der Ständerat mit Vernunft und Augenmass:

## Realistisches Kernenergiegesetz auf gutem Weg

bf) Das Kernenergiegesetz KEG, einstmals als indirekter Gegenvorschlag zu den beiden Ausstiegsinitiativen gedacht, erhält mehr und mehr eine eigenständige Dynamik. Das ist auch gut so. Denn vom Parlament und Volk zu verlangen, in ein solches Gesetz müssten die extremen Forderungen der Kernkraftgegner mehr oder weniger übernommen werden, wäre auch unrealistisch, ja eine Zumutung. Der Ständerat hat denn auch einen vernünftigen Weg für die Schweizerische Kernenergie-Zukunft aufgezeigt.

### Wiederaufbereitung muss Thema bleiben

Die Wiederaufbereitung abgebrannter Brennstäbe einfach verbieten, wie es der Bundesrat vorgesehen hatte, ist sicher nicht der richtige Weg. Während der Nationalrat diese weiterhin zulassen will, strebt der Ständerat ein zehnjähriges Moratorium an. Damit könnte die AVES leben, auch wenn sie einen solchen Entscheid bedauern würde. Denn bekanntlich werden bei der Wiederaufbereitung die Energierohstoffe Uran und Plutonium von den radioaktiven Abfällen getrennt, um neue Brennelemente herzustellen; ein wichtiger Beitrag für nachhaltige Entwicklung.

Vermehrtes Engagement in Forschung und Entwicklung sind hier also notwendiger als Verbote und besser als das Abschieben von Verantwortung.

### Kantonales Veto fehl am Platz

Unsere radioaktiven Abfälle müssen wir so oder so entsorgen. Mit ständigem Sperrfeuer die notwendige Kernenergie in unserem Lande zu unterlaufen ist geradezu zynisch. Der Ständerat hat sich denn auch klar für die Aufhebung des kantonalen Vetorechts ausgesprochen. Auch für die AVES ist klar: Wenn dieses Vetorecht der Kantone bestehen bliebe, könnte in diesem Lande keine noch so sichere Lagerung realisiert werden. Sankt-Florians-Politik bringt uns nicht weiter. Doch die Hausaufgabe muss gemacht werden, wenn auch mit kontrollierten Lösungen im und mit dem Ausland.

### Statt neue Abgaben das Volk ernst nehmen

Einmal mehr wollen gewisse Kreise eine neuerliche Abgabe auf Atomstrom in ein Gesetz schmuggeln. Obwohl das Schweizer Volk Energieabgaben schon mehrmals abgelehnt hat. Auch Bundesrat Moritz Leuenberger hat dazu aufgerufen, das

## Delegiertenversammlung AVES Schweiz am Samstag, 8. März 2003 im KKW Gösgen

Weil die eidgenössische Volksabstimmung zu den beiden Ausstieg-Initiativen «Strom ohne Atom» und «Moratorium Plus» bereits am 18. Mai 2003 stattfindet, halten wir die DV der AVES Schweiz bereits am Samstag, 8. März 2003, ab.

Die beiden Initiativen, die den Ausstieg aus der Kernenergie in der Schweiz zum Ziele haben, sind neben den ordentlichen Geschäften Hauptthema.

Einladungen folgen!

Nein des Volkes zu respektieren. Mit seinem Nein hat der Ständerat aber auch hier Klarheit gesprochen. Im Übrigen enthielt das abgelehnte EMG recht weitgehende Vorschläge zur Förderung erneuerbarer und alternativer Energien.

### **Laufzeit unserer Kernkraftwerke nicht durch deren Gegner festlegen.**

Die vor allem von Kernkraftgegnern verlangte Befristung der Laufzeit unserer Kernkraftwerke hat schliesslich den Ausstieg zum Ziel. Doch die Laufzeit von Kernkraftwerken soll von deren Sicherheit bestimmt werden. Hinter diesem Grundsatz stehen der Bundesrat und auch – laut einer kürzlichen Umfrage – der grösste Teil des Schweizer Volkes. Über 70 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer wollen auch, dass Atomstrom auch in Zukunft dort produziert wird, wo dies am sichersten geschieht. Und dass dies weiterhin hier geschehen soll, zeigt die Tatsache, dass nur gerade einer von zwölf Befragten dafür ist, dass die Kernkraftwerke jetzt abgeschaltet werden sollen. Das Schweizer Volk steht also klar hinter der CO<sub>2</sub>-freien Kernenergie; weil wir sie nicht ersetzen können, einen Ausstieg nicht verkraften und uns volkswirtschaftlich gar nicht leisten können! ■

## **Schweizer Energieverbrauch auf Höchststand**

Der Gesamtenergieverbrauch hat im Jahr 2001 in der Schweiz um 2 % zugenommen und mit 872 630 Terajoule einen neuen Höchststand erreicht. Im Vorjahr war er vor allem witterungsbedingt leicht um 0,8 % gesunken. Zugelegt haben beispielsweise Elektrizität (+2,6 %), Heizöl extraleicht (+5 %), Heizöl mittel und schwer (+33,6 %), Erdgas (+3,8 %) und Kohle (+5,5 %). Rückläufig war der Absatz bei Benzin (-2,8 %) und Flugzeugtreibstoff (-5,7 %), während Diesel um 1,8 % zulegte. Der Verbrauch an Erdölprodukten hat um 0,8 %, an fossilen Energieträgern insgesamt um 1,3 % zugenommen. ■

AVES Winterthur:

## **Besichtigung des KKW Gösgen**

Am 28. September 2002 besuchten eine Gruppe von Mitgliedern der AVES Winterthur und einige Gäste, darunter erfreulicherweise auch vier Jugendliche, das Kernkraftwerk Gösgen. Die AVES Winterthur organisiert in der Regel jährlich eine Besichtigung eines schweizerischen Kernkraftwerkes, wobei die einzelnen Anlagen turnusmässig besucht werden. Sie will mit diesen Anlässen die Bevölkerung auf sachliche Weise über die friedliche Nutzung der Kernenergie informieren und den hohen Sicherheitsstandard der schweizerischen Kernkraftwerke demonstrieren. Zur Einführung wurde in einer popigen Multivisionsshow in Erinnerung gerufen, wo überall im täglichen Leben Strom benötigt wird. Im nachfolgenden Rundgang durch die Anlage beeindruckte vor allem die mächtige Turbomaschinengruppe mit 55 m Länge, welche die 1020 MW elektrische Leistung produziert. Sehr instruktiv war auch der Einblick in den Kühlturm, was bei einem Jugendlichen die Frage erweckte, woher der Name Kühlturm käme, da es doch im Inneren eher feuchtheiss als kühl sei. Natürlich wurde diese Frage wie auch alle anderen vom KKW-Personal kompetent beantwortet. Der Rundgang endete mit der Besichtigung der Nebelkammer. Dieser Apparat veranschaulicht in naturgetreuem Massstab die natürliche Bewegung radioaktiver Teilchen in unserer Atmosphäre. Unter dem Druck der Strommarktliberalisierung wurden erfolgreiche Kostensenkungsmassnahmen durchgeführt, welche Gestehungskosten von unter 5 Rp./kWh erzielten, was im schweizerischen und internationalen Vergleich ein sehr guter Wert ist. Die Anlage ist seit 1979 in Betrieb und wurde dazumal für 2,2 Milliarden erstellt. Sie zeichnet sich durch eine hohe Verfügbarkeit aus und kann hoffentlich noch weit über die geplanten 40 Betriebsjahre hinaus betrieben werden.

C. Henry

Zweite VSF-Tagung:

## **«Fernwärme im Wettbewerb»**

Nach dem Erfolg der letztjährigen Tagung im Zyklus «Fernwärme auf neuen Wegen» organisiert der «Verband Schweizerischer Fernwärmezeuger und -verteiler» in Zusammenarbeit mit Exponenten der Fernwärmebranche eine weitere Tagung, und zwar am Donnerstag, 16. Januar 2003, im World Trade Center Zürich. Das Thema heisst «Fernwärme im Wettbewerb».

### **Referenten**

Dr. Walter Steinmann, Direktor Bundesamt für Energie  
Dr. Sven Werner, Cheffingenieur FVB-Fjärrvärmebyran, Göteborg  
Dr. Lukas Gutzwiller, Wissenschaftlicher Mitarbeiter Paul Scherrer Institut PSI  
Markus Palic, Dipl. Ing., Vorstand Westdeutsche Licht- und Kraftwerke AG  
Richard Grass, Dipl. Bau-Ing., Leiter Tiefbau Gemeindeverwaltung Riehen  
Dieter F. Wullschleger, eidg. dipl. Kommunikationsleiter

### **Moderation:**

Oskar E. Aeberli, Chefredaktor Fachmagazin HAUSTECH

### **Auskunft und Anmeldung:**

Walter Böhlen, Präsident VSF, c/o Paul Scherrer Institut 5232 Villigen  
Telefon 056 310 25 73  
info@fernwaerme-schweiz.ch, www.fernwaerme-schweiz.ch

UREK gegen «St-Florian-Entscheide» in den Kantonen:

## **Nationales Referendum gegen nukleares Endlager gefordert**

Die Umwelt-, Raumplanungs- und Energiekommission UREK des Ständerates lehnt das vom Nationalrat beschlossene Veto-recht der einzelnen Kantone gegen nukleare Endlager ab. Hinter diesen Entscheid stellt sich auch die AVES. Auch sie ist der Ansicht, dass es nicht angeht, dass 26 Kantone ihr Veto einlegen können. Unsere Abfälle müssen entsorgt werden. Wo das geschehen soll,

Bitte vormerken:

## **AVES Schweiz mit neuer Anschrift**

Nachdem unser Vizepräsident Konrad Studerus mit «seinem» Bierbrauerverein vom Bahnhofplatz 9 an die Engimattstrasse 11, 8002 Zürich, umgezogen ist, hat auch die AVES Schweiz eine neue Postadresse: AVES Schweiz, Postfach 527, 8027 Zürich, Telefon- und Faxnummern sowie E-Mail-Adresse bleiben gleich.

## **AVES enttäuscht über Nein zum EMG**

bf) Die AVES bedauert das Nein des Schweizer Volkes zur Öffnung des Elektrizitätsmarktes. Damit hat es unser Land verpasst, einen guten, ja wichtigen Schritt nach vorne zu tun. Eine geordnete Marktöffnung kann so nicht garantiert werden; eine wichtige Öffnung zugunsten aller, der Haushalte und Gewerbebetriebe und auch der Ökostrom-Produzenten, die mit dem neuen Gesetz bekanntlich erhebliche Förderungen erhalten hätten. Wichtige Leitplanken im sich sehr stark wandelnden Strommarkt fehlen nun, und es wird sich bald zeigen, dass die «Sieger» von heute nicht die Sieger von morgen sein werden. Güter produzierende Unternehmen in unserem Lande werden – ja müssen – billigeren Strom erhalten, wollen sie nicht wegen zu teurer Produktionsenergie und fehlender Konkurrenzfähigkeit ins Hintertreffen geraten. ■

muss mit einem nationalen Entscheid gesagt werden. St-Florian-Entscheide nach dem Prinzip «Nicht bei uns» bringen uns nicht weiter; was alle angeht, darüber müssen auch alle entscheiden können. Darum sollen Entscheide der Bundesversammlung über Endlager für radioaktive Abfälle mittels nationalem Referendum angefochten werden können. ■

## Besser bauen, besser leben

**Immer mehr Hausbesitzer sanieren nach MINERGIE – und immer mehr Bauherrschaften bauen danach. Kein Wunder: ein MINERGIE-Haus garantiert mehr Lebensqualität bei tieferem Energieverbrauch und schafft erheblichen Mehrwert am Gebäude. Wichtigste Argumente für MINERGIE-Bauten sind der Komfort und die gute Werterhaltung, denn ein Grossteil der Bevölkerung will nicht primär Energie sparen, sondern den Lebensstandard weiter verbessern, ein gewichtiges Argument, auch für Investoren.**

In einem schönen Haus wohnen, von einem angenehmen Wohnklima profitieren und dazu erst noch wissen, dass man auch der Umwelt etwas Gutes tut: Das MINERGIE-Haus machts möglich. Nebst dem Ziel, Energie rationell zu nutzen und vermehrt erneuerbare Energien einzusetzen, bietet das MINERGIE-Haus nämlich auch einen neuen, einzigartigen Wohnstandard und bietet dadurch eine einmalige Lebensqualität. Hausbesitzer und Bauherrschaften erkennen zunehmend die Chancen, die ihnen dieser Baustandard bietet. Sowohl bei den Sanierungen wie auch bei Neubauten gibt es immer mehr Gebäude, welche die MINERGIE-Zielvorgaben erfüllen. Die bald 2000 MINERGIE-Gebäude in der Schweiz setzen Massstäbe für heute und morgen. Insgesamt wurden in unserem Land bis heute mehr als 1500 000 m<sup>2</sup> Energiebezugsfläche in Wohn- und Dienstleistungsbauten nach MINERGIE realisiert.

### Und so kommen Bauherrschaften zum MINERGIE-Label

Haben sich die Bauherrschaften dazu entschlossen, das neue Heim nach dem MINERGIE-Standard zu bauen, müssen die Planungsunterlagen des Architekten bereits während der Planungsphase mit einem Antrag an die kantonale Energiefachstelle eingereicht werden.

Nach einer eingehenden Prüfung stellt die Energiefachstelle das MINERGIE-Zertifikat aus. Verschiedene Massnahmen führen zum Erreichen dieses Standards:

- Kontrollierte Lüfterneuerung mittels mechanischer Komfortlüftung
- Kompakter Baukörper
- Dichte Konstruktion der Gebäudehülle
- Sehr gute Fenster mit Wärmeschutzverglasung
- Verbesserte Wärmedämmung für Wände und Dach
- Konsequente Trennung von beheizten und unbeheizten Hausteilen
- Einsatz erneuerbarer Energien wie Sonnenenergie, Holzheizungen, Umgebungs- und Abwärme
- Effiziente Geräte und Leuchten

### Wohnen vom Feinsten

Das gute Wohnklima wird in MINERGIE-Gebäuden insbesondere durch eine Komfortlüftung erreicht, die für kontinuierliche Frischluftzufuhr sorgt. Wer in einem MINERGIE-Haus lebt, hat rund um die Uhr frische Luft zum Atmen. Vorbei sind die Zeiten, da man Wohnungen oft tagelang durch ein geöffnetes Kippfenster lüftete und dabei unangenehmen Luftzug erzeugte, die Luft austrocknete und erst noch unnötig Energie verpuffte.

### Ein Traum auch für Lärm-Traumatisierte

Eine im März 2002 präsentierte Studie zeigt, dass rund die Hälfte der Schweizer Bevölkerung unter Lärm leidet. Bewohner von Gebäuden, die nach MINERGIE gebaut oder saniert wurden, haben es auch da besser. Denn auch nachts können die Fenster geschlossen bleiben; bei unverändert guter Luftqualität. So bleibt der Lärm draussen; rund um die Uhr. Gerade bei Häusern an lärmigen Standorten ermöglicht MINERGIE durch diesen Vorteil eine enorme Steigerung des Wohn- oder Arbeitskomforts. Dazu trägt nicht nur die dichte Gebäudehülle bei, auch

gute Fenster, ein kompakter Baukörper und eine optimale Wärmedämmung für Wände und Dach sind wichtige Komponenten. Dank ihnen profitieren die Bewohnerinnen und Bewohner von MINERGIE-Häusern beim Wohnen und Arbeiten von einer enorm hohen Behaglichkeit.

### Günstigeres Geld von den Banken für MINERGIE-Bauten

Verschiedene Kantonalbanken und die Raiffeisenbanken bieten besonders günstige Hypotheken für MINERGIE-Bauten an. Die MINERGIE-Hypothek der Raiffeisenbanken als Beispiel: der Zinssatz der MINERGIE-Hypothek liegt ein halbes Prozent unter den Sätzen der ersten und zweiten Hypothek. Maximalbetrag Fr. 250 000.- mit einer Laufzeit von vier Jahren. Dank der MINERGIE-Hypothek von Raiffeisen spart die Bauherrschaft eines MINERGIE-Hauses in vier Jahren Fr. 5000.-.

### Wirtschaftliche MINERGIE-Bauten

Neuste Daten belegen die gute Wirtschaftlichkeit von MINERGIE-Bauten. Insbesondere bei Neubauten liegen die mittleren Jahreskosten – also Kapitalkosten und Betriebskosten – im Vergleich zu konventionellen Gebäuden tiefer. Auch bei Gebäudesanierungen nach MINERGIE-Standard fallen die niedrigen Mehrkosten und der hohe Zusatznutzen auf.

### MINERGIE ist bekannt und geschätzt

Eine repräsentative Marktbefragung zeigt, dass MINERGIE bereits vier Jahre nach der Einführung einen sehr hohen Bekanntheitsgrad aufweist und von Baufachleuten und Bauherrschaften als Qualitätsauszeichnung geschätzt und angewendet wird. Die wichtigsten Ergebnisse in Stichworten:

- Die Marktchancen für MINERGIE bei Neubauten werden hoch eingeschätzt: Rund die Hälfte der Befragten rechnet mit einem Marktanteil in zehn Jahren zwischen 20 und 40%, rund 20% sehen gar noch einen höheren Anteil für Wohn- und Dienstleistungsbauten.

### Aargauer Energieminister neuer MINERGIE-Präsident

An der Generalversammlung 2002 des Vereins MINERGIE wurde der Vorsteher des Aargauer Baudepartementes, Regierungsrat Peter C. Beyeler, zum MINERGIE-Präsidenten, der Bündner Regierungsrat Stefan Engler als Vorstandsmitglied ernannt. MINERGIE ist eine geschützte Marke.

### Für weitere Informationen:

Geschäftsstelle MINERGIE  
Steinerstrasse 37, 3000 Bern 16  
Telefon 031 350 40 60  
Fax 031 350 40 51  
E-Mail: [info@minergie.ch](mailto:info@minergie.ch)  
[www.minergie.ch](http://www.minergie.ch)



## PRÄSIDENT

lic. iur. Rolf Schweiger, Ständerat, Baar ZG

## VIZEPRÄSIDENT

lic. iur. Konrad Studerus, Kantonsrat, Edlibach ZG

## MITGLIEDER

Dr. Maximilian Reimann, Ständerat, Gipf-Oberfrick AG  
Rudolf Imhof, Nationalrat, Laufen BL  
Eric Weber, Ing. ETS, Yverdon VD  
Jörg H. Krammer, dipl. Ing. TUG, Winterthur ZH  
Walter F. Böhlen, Grossrat, Niederrohrdorf AG  
Konrad Niederberger, Stans NW  
Rita Kohlermann, Landrätin, Therwil BL  
Alfred Marthaler, Kirchlindach BE  
Jean-Pierre Bommer, Geschäftsführer FRE, Lausanne

## REDAKTION

Bruno Fäh, Sekretariat AVES Schweiz  
Postfach 527, 8027 Zürich  
Telefon 01 212 40 90, Fax 01 212 65 69

## INTERNET

www.aves.ch

## MAIL

info@aves.ch

## DRUCK

Victor Hotz AG, Steinhausen  
Erscheint vierteljährlich

AZB  
8027 Zürich

# aves persönlich

## Nukleare Sicherheit steht im Zentrum

In einem Leserbrief bezeichnet Peter M. Wettler aus Zürich das Risiko der Atomkraft als zu gross. Er meint, dass im Kernkraftwerk Beznau der Alterung von Reaktorbauteilen keine Beachtung geschenkt werde. – Seine Behauptung trifft keineswegs zu. Der Primärkreislauf und dessen Hauptkomponente, der Reaktordruckbehälter, stehen im Zentrum aller Überwachungsmaßnahmen, dies sowohl während des Betriebs als auch während der Jahresrevisionen. Das Wissen um die Integrität gerade dieser Anlagenteile hat die Sicherheitsbehörde veranlasst, eine Aussage zur voraussichtlich möglichen Betriebsdauer der Kernkraftwerke zu machen. Danach steht aus Sicherheitsgründen einer Lebensdauer der drei älteren KKW Beznau 1 und 2 sowie Mühleberg von mindestens 50 Jahren nichts entgegen. Im Übrigen werden entsprechend den gesetzlichen Vorschriften immer wieder die nötigen Anpassungen an den Stand der Technik vorgenommen.

Ausserdem geht P. Wettler von falschen Annahmen bezüglich Rückgewinnbarkeit von Uran und Plutonium aus bestrahlten Brennelementen aus. Der abgebrannte Brennstoff kann wieder aufgearbeitet werden, da nur rund 3 Prozent davon tatsächlich Abfall sind.

Die restlichen 97 Prozent sind Uran und Plutonium, die wieder in Reaktoren eingesetzt werden können. Dies nach einer vorgängigen Anreicherung mit spaltbaren Atomen. Die Wiederaufbereitung ist damit ein wichtiger Recyclingprozess, der Naturressourcen schont. Bereits ein einmaliges Recycling bedeutet eine Einsparung von etwa 20 Prozent der Uranvorräte.

Josef Schib, Axpo Holding

## Fragliche Windenergie kontra Jura-Landschaft

In Sainte-Croix, im Waadtländer Jura, sind wir mit einem Projekt für einen Windkraftanlagen-Park konfrontiert. Dieses Projekt wurde 1998 von den Gemeindebehörden initiiert. Als es zur Abstimmung für einen zusätzlichen Kredit kam, wurde gegen das Projekt ein Gemeindefreferendum ergriffen, welches wir im August 1999 klar gewonnen haben.

Trotz dieser klaren Abstimmung haben die kantonalen Behörden das Projekt wieder aufgenommen und die Verwirklichungsstudien wurden fortgesetzt. Bis zum heutigen Tage wurde fast eine Million Franken für diese Studien eingesetzt. Wir wissen, dass der Waadtländer Kantonsrat eine Studie über einen kantonalen

**Für Ihren Einsatz im Dienste vernünftiger Energiepolitik danken wir Ihnen herzlich.**

**Ihnen und Ihrer Familie wünschen wir ein gutes, glückliches Jahr in Gesundheit. Mached Sie's guet!**

oder Gemeinde-Verwendungsplan führt. Und er ist fest entschlossen, mit dem Verfahren weiterzumachen. Wir werden selbstverständlich dagegen in Opposition gehen.

Unser Widerstand basiert vorwiegend auf der Erhaltung des Landschaftsbildes. Der ausgewählte Standort, eine Jura-Ebene, ist ausschliesslich dem Weideland und dem traditionellen Tourismus unserer Region (Skilanglauf, Wanderungen, Velofahrten usw.) gewidmet. Es gibt auf diesem Landstreifen überhaupt keine Industrie und keine Hochspannungsleitungen. Die Ebene liegt zwischen 500 Meter und vier Kilometer vom Dorf Sainte-Croix entfernt und ist eine Erholungszone für Einwohner und Touristen.

Armond Jaccard, Olivier Lador

Association pour la Sauvegarde de Gittaz et du Mont-des-Cerfs (Sainte-Croix)

- AG** AVES Aargau  
Walter Forrer  
Winkelweg 2, 5727 Oberkulm  
walter.forrer@bluewin.ch
- BE** AVES Bern  
Beat Schauwecker  
Postfach 8023, 3001 Bern  
b.schauwecker@bluewin.ch
- BS/BL** AVES Region Basel  
Rita Kohlermann  
Postfach, 4010 Basel  
r.kohlermann@hkbb.ch
- GL** AVES Glarus  
Erich Kaufmann  
Neubauquartier 9  
8755 Ennenda  
ek@nok.ch
- GR** AVES Graubünden  
Dr. Theo Portmann  
Alexanderstrasse 1, 7000 Chur
- LU** AVES Luzern  
Michel Caliaro  
Habermattweg 24, 6010 Kriens
- NW** AVES Nidwalden  
Postfach 1004, 6371 Stans
- SG** AVES St. Gallen/Appenzell  
Mario David  
Kreuzstrasse 31, 9032 Engelburg  
david\_mario@bluewin.ch
- SH** AVES Schaffhausen  
Hans-Rudolf Steinegger  
Villenstrasse 8  
8200 Schaffhausen
- SO** ASE Solothurn  
Postfach 130, 4504 Solothurn
- SZ** AVES Schwyz  
Hans Gnos  
Tannenweg 9, 6410 Goldau
- TG** AVES Münsterlingen  
Postfach 146, 8596 Münsterlingen
- TI** ASPER Ticino  
Casella postale 24, 6948 Porza  
dino.bornatica@bluewin.ch
- UR** AVES Uri  
Marlies Z'graggen  
Hellgasse 63, 6460 Altdorf
- VS** AVES Oberwallis  
Postfach 281, 3930 Visp
- ZG** AVES Zug  
Postfach 1342, 6301 Zug  
konrad.studerus@datazug.ch
- ZH** AVES Pfannenstiel  
Postfach 412, 8636 Wald  
info@aves-zh.ch  
  
AVES Winterthur  
Postfach 1545, 8401 Winterthur  
jkrammer@bluewin.ch
- FRE** Fédération Suisse romande  
pour l'Energie FRE  
Case postale 673  
1000 Lausanne 1  
jpbommer@bluewin.ch